

„Ich weiss, dass Sie kein Diener sind, — seit heute weiss ich es, Baron Bodo bestellte Sie wohl her, damit Sie ihm dann erklären sollen, wie manches, was nie ein Mensch erfahren hätte, gekommen ist. Wären Sie nicht hier gewesen, — jetzt —“ Sie schwieg. In ihre Augen trat ein feindliches Leuchten. Sie starrten finster in sein Gesicht.

Nach einer Weile fuhr Sibylle im Sprechen fort, das ihr sichtlich grosse Mühe bereitete. Sie hatte die Augen nun geschlossen, und fast klang es, als spräche sie die Worte halb zu sich selbst.

Sirius musste sich zu ihr niederbeugen, um sie verstehen zu können.

„Seit meinem sechzehnten Lebensjahre liebe ich Bodo von Trugeneck. Ich sah nur immer ihn, — immer ihn. Und war er fort, so zogen meine Gedanken sehnsüchtig mit ihm. Ich frug den Bonifaziusspiegel in mond- heller Nacht, — er zeigte mir sein Bild. Sein Bild — wo ich gehe und stehe, — ah! Aber er sah mich nicht an, — die Gärtnerstochter, — nahm ein feines Fräulein zur Braut! Ich weinte — Tage — Nächte. Meine Mutter — — die nahm sich ihr Glück, — nahm es mit sich fort in die weite Welt, aber ich?! Von wem habe ich das heisse Blut — — von wem habe ich das wilde, heisse Blut — — ach?! Und eines Tages brachte sein Oheim die goldene Kapsel mit — ich lauschte an der Tür, als er erklärte, wie sie zu öffnen sei, — der Zufall liess mich lauschen. Ich war damals

ein so junges, neugieriges Mädchen. Ich hörte wie der Herr sagte, dass die Kapsel wahrscheinlich ein Mittel enthielte, womit man die Liebe eines Menschen töten könne, — die Liebe —! Ich neidete Georginens Braut- glück, — sie sollte ihn nicht lieben. Er war mir bestimmt, — der Bonifaziusspiegel lügt nicht! Ich musste die Kapsel haben, — zur — Die- bin ward ich für ihn! Ich gab seiner Braut die Limonade ans Bett, — sie trank davon — und dann — dann kam das Schreckliche. Aber das wollte ich nicht, — das wollte ich gewiss nicht! Nur ihre Liebe zu ihm töten — ah!“

Sibylle warf ächzend den Kopf auf dem kleinen Kissen hin und her. Die goldene Haar- flut hatte sich gelöst und umgab sie wie ein leuchtender Mantel. Gleich züngelnden Flammen glitten die Strähnen über das Laken. Nun sprach sie weiter.

„Baron Bodo war jetzt wieder frei, — frei für mich. Er reiste ins Ausland, — ich wartete geduldig, bis es im Schlosse hiess: Baron Bodo kommt wieder heim! — Fast zersprang mein Herz vor Freude, — ich musste, — musste ihn mir erringen! Und als er kam, brachte er Edith White mit, — die schöne Amerikanerin, — seine Braut. Oh, wie ich sie hasste! Ich hatte nur immer den einen Gedanken, wie ich ihn daran hindern könne, sich zu binden, — — sich an die andere zu binden fürs ganze Leben, — dass er für mich ewig verloren wäre! Sie oder ich! — Da

nahm ich wieder die goldene Kapsel, — ich musste ja. Meine Liebe war stärker als ich selbst. — Und dann — dann kam wieder das Schreckliche — — in der Nacht. Ich hatte es gewusst und habe es doch getan! Um ihn, nur um ihn! — Die alte Baronin, seine Mut- ter, reiste nach Italien, — er mit ihr. Warten musste ich — lange Zeit warten, bis es hiess: Blumen herbei, — Tannengrün, Baron Bodo kehrt zurück! Ja, er kam — und war ver- mählt!“

Sibyllens kraftlos niederhängende Hand ballte sich in wildem Weh zur Faust, und ein zitternder, röchelnder Atemzug hob ihre Brust. „Ich war wie von Sinnen, — einmal musste doch mein Glück mir kommen, — einmal! Ich wollte es zwingen, um jeden Preis, mit jedem Mittel. Aber ich konnte die Kapsel nicht erlangen, — sie war gut ver- wahrt. Da sehe ich sie gestern am Halse der Baronin wie sie im Park geht, zur Laube hin, — ich schleiche mich hinterher, — in der Laube liess sie sich nieder, — sie ist müde, schläft ein, — da löse ich den Schmuck von ihrem Halse, sie merkt es nicht. Bis sie er- wacht, — bin ich davon. Und heute, — heute wollte ich es vollbringen — die Limonade — ah! Alles — alles aus — verloren! Sterben will ich, nicht büssen, — sterben!“

Erschöpft, mit keuchenden Atemzügen, rang die Verletzte nach Luft.

Dr. Sirius hielt die zuckende Hand fest. Ein Ausdruck halben Mitleids mit dieser ir- renden, verblendeten Menschenseele lag auf seinen Zügen.

PROTOS Staubsauger

Warum?



WEIL nur die leichte Saugstange bewegt wird, daher geringste Anstrengung



WEIL der Kessel auch ungeschickte Behand- lung verträgt, ohne Schaden zu nehmen



WEIL der unmittelbare Übergang von der Fußboden zur Möbel- und Wandrei- nigung praktisch und zeitparend ist



WEIL der Kessel Raum zur Ablagerung großer Staubmengen bietet, die bequem ohne Staub aufwirbelung entleert werden können

K



Tischkegelbahn
„RECORD“
D. R. P. a.

Als Regelbahn und Tisch verwendbar.
Äusserst gewinnbringend für Wirte.
Unterhaltend für die Gäste.

Auch für Vereine sehr empfehlenswert. — Grösse: 2.55 m. lang; 0.75 m. breit und 0.80 m. hoch. — Zahlreiche inländische Referenzen.

Höchste Auszeichnung Gastwirtmesse Köln 1926.

Bau und Vertrieb der Tischkegelbahn RECORD:
Place Dargent, 11, EICH (Station des Châreli)

Téléphone: 31-16

Vertreter im ganzen Lande gesucht.